

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 2

Artikel: Eine Abstimmung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

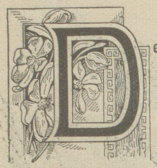
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Abstimmung.

Szene aus dem „Großen Rat“ der Republik Genua.



Der Berichterstatter einer Kommission spricht über „Verwaltungssachen“ — also hört Niemand hin! Man unterhält sich während dessen privatim.

(Eine Gruppe ganz links.)

1. Sozialdemokrat: „Wer spricht jetzt?“
2. „Keiner von uns.“

3. Sozialdemokrat: „Worüber spricht er?“

4. „Was unsere Gegner sagen, kennen wir schon und wenn die was wollen, sagen wir doch „Nein“ — sprechen wir also lieber von unsern Partei-Interessen...“

(Eine Gruppe links.)

1. Demokrat: „Ich bin für die „Sozial-Reform“ — aber nur keine Ueberstürzung!“

2. Demokrat: „Man muß immer erst prüfen, ob Verbesserungen für Dienste u. s. w. auch den Fortschritten in den Leistungen angemessen sind.“

3. Demokrat: „Und da komme ich gewiß noch zu dem Schluß, oft „Nein“ zu stimmen...“

(Eine Gruppe in der Mitte.)

1. Freisinniger: „Sozial-Reform hin, Sozial-Reform her — wir müssen das „Vaterland“ vor Allem dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig erhalten!“

2. Freisinniger: „Wenn wir unsere Staats- und dann auch die Privatbetriebe durch höhere Gehälter und Löhne besonders der gemeinen Arbeit nur verteuern, kommt das „Vaterland“ auf den Hund!“

3. Freisinniger: „Auf alle derartigen Anträge von links stimmen wir daher in gesundem Egoismus Nein!“

(Eine Gruppe rechts.)

1. Konservativer: „Die Begehrlichkeit der unteren Klassen wächst von Tag zu Tag!“

2. Konservativer: „Man möchte den Leuten Alles geben!“

3. Konservativer: „Den guten kaiserlich deutschen Wahlspruch: Jedem das Seine verdröhen sie in: Jedem das Deine!“

Dichtung und Wahrheit.

„Ist es wahr, daß der Audi das Radrennen in Auserföhl mitgemacht hat?“

„Ja, das ist wahr.“

„Beteiligte er sich als Steher oder als Flieger?“

„Als Beides! Er schlich sich ohne Bezahlung auf den Stehplatz, und als man es bemerkte, flog er hinaus.“

Ladislav an Stanislaus.



Käper Bruother!

Thaine Neijahrs-Epistula hott mich sôhr geireid. Thie scheenste Baid ikt ja iherhaubt 4 mich untich, wôhn unsere Schôblain am Neijahrsdage ihre Viehstallengarde apgepen in Geshdald von gallinae, ova, lepores, butyrum &c. Was aper Thaine Anfrage petriss, wôgen des genús nobilis — theer ellen Rôße — under then Menschentintorn; so Wirth woll äine princeps semina zu aineu aewerator forsicis-other Scherenschlaffier ahm pekden bassen, wôhl tha thie Fernischung wie paim Kardenschbiel ahm richbighden for sich gehed, Wehn aper wohn them Nighlen Kenig thmer nuhr thie Nighlentahme petedd Wirth, so haissen Wihr Lohbeiner thas: Incestus, wie Manns jah in Gans Europa ahn then 4stenhöven siehd. Tharum hapen Wihr auch pei then getreenden Haibtern soille Wasserstepfe, Tüblige u. s. w. urther thie sonst wasserfichbige Nheben halden &c.

Spigrens ikt theer Giron sowieso ein puerulus pediculi, wôh inn thie Gaudd anrieht unt muß mahñ sich nuhr wunteren, wie aine so wohlgeliebte Persohn, als welche thie Louise sohn Sachsen in ahlen Zeichungen gerihmt Wirth, ihn nur mid aineu baculo berihren konnde. Aper nichts-testoweniger sind auch thie Wege ainer 4stin oft wunterpaar, womid ich ferpleipe Lain &c &c

Ladislav,

4. Konservativer: „Seien wir trügige Christenmenschen — auf alles teuflische Begehren der töhen Sinnenlust von unten ein gläubiges Nein!“

Der Präsident ruft nach beendeter Rede des Berichterstatters zur Abstimmung. Alle werden aufmerksam. Orientierungsrufe durcheinander in der konservativen Gruppe:

„Ueber was sollen wir abstimmen?“

„Wer hat gesprochen?“

„Herr von Planta!“

„von Planta?“ (stimmt) „Ja!“ (Alle stimmen) „Ja!“

in der freisinnigen Gruppe:

„Wie sollen wir stimmen?“

„Herr von Planta hat dafür gesprochen!“

„Der ist kein Tollkopf — „Ja!“ (Alle) „Ja!“

in der demokratischen Gruppe:

„Wer war Referent?“

„Einer von uns — „Ja!“ (Alle) „Ja!“

in der sozialdemokratischen Gruppe:

„Welche Sache gilst?“

„Lage-Verbesserung für das Verkehrspersonal!“

„Auch für das untere?“

„Jawohl — „Ja!“ (Alle) „Ja!“

Präsident: „Die Anträge der Kommission zur Verbesserung der Lage des Personals der Verkehrsanstalten sind demnach, wie der Berichterstatter Herr von Planta vorgetragen, einstimmig angenommen.“

Rufe der Ueberraschung ringsum:

(Ganz links): „Bravo!“

(Links): „Om...“

(In der Mitte): „Na nu?“

(Rechts): „Kreuzdonnerwetter — — —!“

So tat der Staatswagen auf dem Wege der Sozial-Reform einen Ruck vorwärts — in Genua...

Ehrsüchtiges.

Die Welt besteht aus Ruhm und Ehre, wie traurig, wenn es nicht so wäre. Da siehst Du messen, prüfen, schneiden, damit die Dame räuscht in Kleidern. Damit vom grünen oder dünnen Holz die Herren sich begegnen nett und stolz.

Modeteufel-Launen

Und so Hüte erster Güte wirken zum Erstaunen.

Die Kleider bringen Ruhm und Ehre, besonders dort im tapfern Heere.

Wo Federbüsche zittern, wallen, da möchten Weiber niederfallen.

In bunten Doppelfarben glänzt der Geld, und wo er anbeißt siegt er ohne Geld.

Den Respekt zu finden

Soll er fleißig, bärenbeißig flott Soldaten schinden.

Großern wirst Du Ruhm und Ehre, Bewunderungen zentaerschwere,

Sobald Du mächtig mit Verschnorren den Ersten Westen lannst verknorren,

Und dann behauptest unter Wutgeschrei, daß Deine Ehre tief beleidigt sei.

Endlich sind Duellle

Sinter Ecken Einen strecken höchsten Ruhmes Duellle.

Und ganz von selber Ruhm und Ehre erscheinen über niemals leere

Mit Gold gefüllten dicken Taschen, die jeden Schelmen sauber waschen,

Mit Talern kauft man überall Verstand und drückt den Gegner lustig an die Wand

Wunder wirkt die Rente,

Wo so Frohen fröhlich trogen, hungern die Talente.

Wie rennt der Mann nach Ruhm und Ehre, wie vieles kommt ihm in die Quere,

Wenn er mit schlecht verdeckten Mitteln begierig langt nach Amt und Titeln.

Was oft die Wählerurne schluden muß, ist wohl für sie ein schlechter Dohgenuß.

Keine Zeit zum Lachen,

Wir erbarmen uns der Armen, sonst ist nichts zu machen!

Es ist Natur, daß Ruhm und Ehre ein jeder Mensch für sich begehre.

Da soll er wirken, daß er spüre, ob ihm die Ehre wohl gebühre;

Was besser ist, als wenn der Mann ergrimmt, sofern Erfolg mit seinem

Ehrsucht diese Dummhe

[Kopf nicht stimmt.

Unter Suchten, den Verruchten ist und bleibt die schlimmste.

Aus der Rekrutenschule.

Instruktor: „Müller, Ihr händ ja gar tes Gwehrselt meh im Büchsl.

Wieso händ'r dann ödne Guer's Gwehr ssette?“

Müller: „Jä, wôßed Sie, i han halt en Schüblig vom Wegger

Silzig dur e Lauf zoge, das wird's dânt woll tue!“

Vom letzten Willen reden die Leute am liebsten, wenn das Wollen

ein Ende hat, wenn man ans Wüssen glauben muß.